

Canstein Brief





von Cansteinsche Bibelanstalt in Westfalen e.V.
Olpe 35 | 44135 Dortmund | 0231 54 09 60
www.werkstatt-bibel.de | www.amd-westfalen.de

Die von Cansteinsche Bibelanstalt in Westfalen geht in ihren Ursprüngen auf die älteste Bibelanstalt der Welt zurück und trägt ihren Namen. Diese wurde 1710 in Halle/Saale mit dem Ziel gegründet, allen Menschen den Kauf einer Bibel zu ermöglichen. Ihr Gründer, der Freiherr Carl Hildebrand von Canstein hat vor allem mit seinem eigenen Vermögen den Druck günstiger Bibelausgaben ermöglicht. Neben der Verbreitung des Buches der Bücher wollen wir heute vor allem Menschen zum Lesen der Bibel ermutigen und bieten Zugänge und Verstehenshilfen an. Die von Cansteinsche Bibelanstalt unterstützt bibelmissionarische Aktionen und Projekte innerhalb der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW). Präsident dieser regionalen Bibelgesellschaft, die Mitglied in der Deutschen Bibelgesellschaft ist, ist der Bochumer Theologieprofessor Dr. Peter Wick. Im Amt für missionarische Dienste (AmD) der EKvW ist die Geschäftsstelle.

Der CansteinBrief berichtet über aktuelle Themen der von Cansteinschen Bibelanstalt in Westfalen e.V., verantwortlich für den Inhalt sind Stephan Zeipelt und Sven Körber.

Bilder: Oliver Ackers, www.seventi.de (Seite 22) | www.a-m-d.de (Seite 13) | AmD (Seite 03, 09, 10, 11, 12, 20, 24) | www.bibelkabinett.de (Seite 13) | Helmut Blum, www.pixelio.de (Seite 11) | www.dbg.de (Seite 14, 15) | Samuel Drechsel, www.medienrehvier.de (Seite 23) | Bernd Drescher (Seite 01, 17, 18) | www.lutherverlag.de (Seite 06) | www.wikipedia.de (Seite 07)

Liebe Freundinnen und Freunde der von Cansteinschen Bibelanstalt in Westfalen

Stephan Zeipelt | Pfarrer im AmD, Geschäftsführer der vCBA in Westfalen



Es ist geschafft. 2017 liegt hinter uns und damit alle Feierlichkeiten rund um Luther und die Reformation. Es wurde viel erinnert, diskutiert, historisch aufgearbeitet und auch gefeiert. Die Frage ist: Was bleibt? Bevor ich jetzt über Versäumtes, Misslungenes oder Verstörendes lamentiere, möchte ich nach vorne schauen. Und da zitiere ich einfach Martin Luther selbst. In seinem Lied „Ein feste Burg“ heißt es in der letzten Strophe: „... das Reich muss uns doch bleiben.“ Gottes Reich bleibt. Und wächst. Trotz aller Befürchtungen rund um unsere Kirche, ihren Finanznöten und ihrem Mitgliederschwund dürfen wir getrost die Zukunft gestalten. Es heißt eben nicht wie manch Zeitgenosse ironisch anmerkt „Was bleibt, muss uns doch reichen.“ Nein. Wir haben weiterhin Gottes Versprechen, an unserer Seite zu stehen. Dafür bürgt er mit seinem Namen (vgl. 2. Mose 3,14: Ich bin da!).

Was bleibt ist auch Gottes Wort. Seit der Neugestaltung der Werkstatt Bibel ist das Wort aus Jesaja 40,8 so etwas wie ein Leitmotiv unserer Arbeit gewor-

den: „Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.“

Zum einen bleibt es in der – wie ich finde – sehr gelungenen Revision der Lutherbibel, zum anderen aber auch in den vielen anderen uns zugänglichen Übersetzungen und kreativen Übertragungen der Heiligen Schrift. Und es bleibt in Jesus Christus selbst, der schließlich das eine Wort Gottes ist (vgl. Johannes 1,14 und Barmen I). So arbeiten wir bei uns in der von Cansteinschen Bibelanstalt in Westfalen auch fröhlich weiter und versuchen auf vielfältige Weise Gottes Wort den unterschiedlichsten Menschen lieb zu machen. Getreu dem alten Leitwort des Freiherrn Carl Hildebrand von Canstein aus Kolosser 3,16: „Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen.“

Dank Ihrer Kollekten, Ihrer Spenden und natürlich auch Ihrer Gebete können wir diese Arbeit leisten. Auch im 501. Jahr der Reformation. Und jetzt: Viel Freude bei der Lektüre dieses CansteinBriefes.

Stephan Zeipelt

Der Prophet Jona – lieber negativ als gar nicht auf Gottes Wort reagieren.

Prof. Dr. Peter Wick | Präsident der vCBA in Westfalen

Gott lässt sich umstimmen! Der Prophet Jona spricht im Auftrag Gottes die vielleicht exakteste Gerichtsdrohung der Bibel über Ninive aus. Doch die Einwohner Ninives tun Buße und Gott tritt von seinem Gerichtsvorhaben zurück. Alle drehen und wenden sich in diesem Buch und verändern ihren Weg. Nur einer nicht: Jona versucht gradlinig seiner Überzeugung treu zu bleiben und wird von Gott mit sanfter und auch mit weniger sanfter Gewalt von seinen Wegen abgebracht. Weshalb ändert Gott so schnell und leicht seine Pläne gegenüber den Heiden im fernen Ninive? Weshalb lässt er sich von seinem eigenen Propheten kein bisschen umstimmen?

Alles beginnt mit dem Wort Gottes. Dieses geschieht zu Jona. Das Wort setzt Dynamik, Bewegung und Veränderung frei. Jona will sich dem allem entziehen. Doch auch dafür muss er sich in Bewegung setzen. Das Wort Gottes sendet ihn nach Osten. Er sucht sich ein Schiff, um vor Gott nach Westen zu fliehen. Wenn das Wort Gottes geschieht, ist keine Neutralität mehr möglich. Aussetzen geht nicht. Vielleicht steht die wichtigste Botschaft dieses Buches für uns heute deshalb in den ersten Versen:

„Und es geschah das Wort des Herrn zu Jona, dem Sohn des Amittai, um zu sagen: Steh auf, geh nach Ninive, der großen Stadt, und rufe über sie, denn hinaufgestiegen ist die Bosheit von ihnen vor mein Angesicht. Und Jona stand auf, um nach Tarschisch zu fliehen, weg vom Angesicht des Herrn ...“ (Jona 1,1-3)

Wenn das Wort des Herrn geschieht, kann auch der Prophet, der nicht hören will, nicht so bleiben, wie er ist. Dieses Wort verändert. Wenn das Wort seine verändernde Kraft nicht entfalten kann, dann ist das ein Warnsignal. Wir leben heute in einer Zeit, in der das Wort des Herrn selten ist. Dies war auch in der biblischen Geschichte zur Zeit des Eli so (vgl. 1. Samuel 3,1) ähnlich. Seine Söhne sündigten, bis Gott das Gericht über diese Familie verkündete. Doch auch das Gerichtswort bewirkte nichts. Keine Zustimmung, kein Protest und keine Veränderung, weder bei Eli noch bei seinen Söhnen. Wenn Gott spricht, gibt es eine Reaktion, die nicht zum Heil führen kann, nämlich keine Reaktion. Wir sind heute gefährdet in unserer Gottesbeziehung. Ein unheilvoller Strudel bedroht uns. Wir haben wenig reagiert auf das Wort des Herrn, dass

uns durch die Bibel gesagt ist. Dadurch hören wir es schlechter und reagieren noch weniger darauf, worauf wir es noch weniger wahrnehmen. Ganz anders Jona: Er reagiert zwar falsch auf das Wort des Herrn, aber er reagiert, und wie! Er will sich dem Auftrag Gottes nicht stellen, und schon setzt er sich in Bewegung und mit ihm eine ganze Geschichte mit vielen Beteiligten. Ein Sturm fängt an zu toben. Das Meer wird aufgewühlt, eine ganze Schiffsmannschaft wendet sich dem Gott des Jona zu, ein Fisch schwimmt zielstrebig herum, eine ganze Stadt kehrt zum lebendigen Gott um und lässt ab von ihren Bosheiten, Gott ändert seine Gerichtspläne, eine Rizinuspflanze fängt an zu sprießen, ein Wurm kriecht herbei und ein heißer Wind bläst.

Jonas Haltung ist nicht gut, aber wenigstens reagiert er auf das Wort und die ganze Geschichte wird zur Heilsgeschichte für die Bewohner Ninives. Gott ist stärker als sein Prophet auf der Flucht. Dieser will lieber sterben, als das Wort Gottes ausführen. Er ist ein richtiger Dickkopf und reagiert falsch auf Gottes Anrede. Doch immerhin, er reagiert, und das führt zum Ziel. Er lässt sich von den Matrosen ins Meer in den sicheren Tod werfen, um Gott nicht gehorchen zu müssen. Doch Gott verliert die Kontrolle nicht über alle diese Bewegungen:

„Und der Herr beauftragte einen großen Fisch, um Jona zu verschlucken, und

Jona war im Bauch des Fisches drei Tage und drei Nächte, ...“ (Jona 2,1)

Vorerst ist Jona gerettet. Doch was bedeutet es, drei Tage und drei Nächte im Verdauungstrakt eines Fisches zu sein? Jona kann weder leben noch sterben. Endlich ist er „weich“ gekocht und richtet sich an Gott, von dem er sich bis jetzt so konsequent abgewendet hat.

„... und Jona betete zum Herrn, seinem Gott, aus dem Bauch der Fischin“ (Jona 2,2).

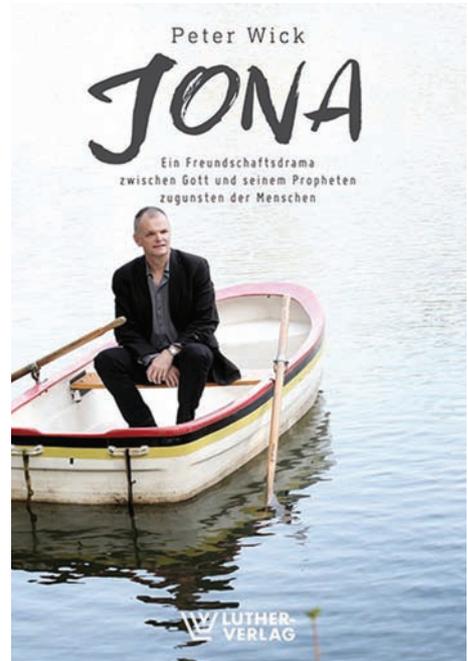
Das Gebet bewirkt sofort eine Veränderung. In den deutschen Übersetzungen wird das leider nicht sichtbar. Jona ist im Bauch des Fisches. Der Fisch heißt auf Hebräisch Dag. Doch nachdem er angefangen hat zu beten, wird der Fisch im Hebräischen Text zu einer Fischin, zu einer Dagah. Im Hebräischen ist das ein einziger Buchstaben mehr. Die Hinwendung zu Gott löst eine Kettenreaktion aus. Wenn der Fisch zur Fischin wird, dann kann sprachlich der Bauch des Fisches als Verdauungstrakt zum Bauch der Fischin als Gebärmutter werden – natürlich nur, wenn es sich dabei um einen Wal handelt. Die Kraft des Gebets als Hinwendung zu Gott verändert zuerst nicht die äußeren Umstände, doch verändert es sofort von innen her die Situation grundlegend. Jona sitzt nicht mehr am Ort des Todes, sondern an dem des Neuanfangs. Obwohl er weiterhin seinem Auftrag nicht freudig zustimmt, schenkt Gott ihm ein Neuan-

fang, allein weil er sich ihm zugewandt hat.

Die Jonageschichte hat uns heute viel zu sagen: Besser eine negative Reaktion auf Gottes Wort als gar keine. Wenn wir uns Gott zuwenden, ändern sich nicht immer unsere äußeren Umstände. Aber das, was uns bedroht und uns das Leben abwürgen will, verändert sich hin zum Ort des Neuanfangs, der auch unser Äußeres neu schafft. Lieber ein Jona sein als ein Eli. Lieber zuerst negativ auf Gottes Wort reagieren als es zu ignorieren oder es einfach aussitzen. Besser sich mit viel Druck zu Gott hinwenden, als ihn gar nicht zu beachten. Ähnliche Beobachtungen führen uns durch die ganze Bibel bis hin zur Weihnachtsgeschichte. Ein Josef, eine Maria, die Hirten und die Weisen reagieren alle auf das Wort Gottes, das an sie ergeht. Anders als Jona reagieren sie sogleich positiv darauf. Auf diese Weise kommt der Heiland in die Welt.

Jona reagiert negativ auf Gottes Wort. Doch allein das genügt schon. Gott stellt ihn auf den richtigen Weg. Sich sträubend bringt er Heil und Rettung in eine große Stadt. So fordert uns die Jonageschichte dazu heraus, auf Gottes Wort zu reagieren und von unserem Versuch, das Wort auszusitzen, abzulassen. Sogar eine negative Reaktion ist besser als gar keine. Denn dann kann das Wort Gottes anfangen, an uns und auch durch uns seine Wirkung zu ent-

falten. Eine positive Spirale wird in Gang gesetzt, die führt dazu, dass wir das Wort mehr und besser hören und positiver darauf reagieren. So wird das Wort des Herrn vielleicht weniger selten in unserer Zeit.



Literaturtipp:
Peter Wick: JONA. Ein Freundschaftsdrama zwischen Gott und seinem Propheten zugunsten der Menschen.
In dieser leicht verständlichen Auslegung kommen unterschiedliche Texte aus der Hebräischen Bibel und dem Neuen Testament mit dem Buch Jona ins Gespräch - und überraschen mit immer neuen Einisichten.
ISBN 978-3-7858-0684-5

Menschen leben mit der Bibel: August Hermann Francke

Sven Körber | Religionspädagoge im AmD, vCBA in Westfalen

In der Werkstatt Bibel in Dortmund hängt ein Zeitstrahl, der besondere Ereignisse und Personen u.a. aus der Bibelüberlieferung und Kirchengeschichte zeigt. Auch August Hermann Francke ist dort aufgeführt. Dieser evangelische Pfarrer und Theologe gründet im Jahre 1698 ein Waisenhaus, aus dem die noch heute bestehenden Franckeschen Stiftungen in Halle an der Saale hervorgehen.



Francke ist ein Weggefährte von Philipp Jakob Spener, Carl Hildebrand Freiherr von Canstein und Graf Ludwig von Zin-

zendorf. Er gehört damit zu den wichtigsten Personen des frühen Pietismus. Der Pietismus (aus dem Lateinischen etwa „Frömmigkeit“) ist nach der Reformation eine der wichtigsten Reformbewegungen des Protestantismus in Europa. Auf der einen Seite sind das Elend des dreißigjährigen Krieges und der Notzeiten danach noch nicht überwunden, auf der anderen Seite scheint der christliche Glaube im Lebensalltag immer unwichtiger zu werden. Der Pietismus versucht nun wieder zentrale Anliegen der Reformation aufzunehmen. Im Zentrum steht dabei eine Neuorientierung auf die Bibel: Jeder kann und soll die Bibel lesen – im Gottesdienst, in Hauskreisen, alleine.

Ein Lebensbild:

August Hermann Francke wird am 22. März 1663 in Lübeck geboren, er wächst in einer gutbürgerlichen Familie auf. Der Großvater mütterlicherseits war Bürgermeister der Stadt Lübeck, von der Großmutter väterlicherseits, ist überliefert, dass sie stets morgens in der früh aufsteht, um die Bibel zu lesen. Der Vater ist ein Jurist, der 1666 an den Hof des Herzogs Ernst des Frommen nach Gotha berufen wird. Allerdings stirbt Johann Francke schon vier Jahre

später, Franke ist zu dem Zeitpunkt gerade mal sieben Jahre alt.

Der Junge bekommt jedoch eine gute Ausbildung durch Privatlehrer, besucht das Gymnasium – wo er zum Abschluss als Vierzehnjähriger zwei öffentliche lateinische Festreden halten darf.

Mit sechzehn Jahren beginnt er in Erfurt ein philosophisches Grundstudium, macht sich mit der griechischen Sprache vertraut und legt die Anfangsgründe eines theologischen Studiums. Während seines Studiums in Kiel, Hamburg und Leipzig lernt er nicht nur weitere Sprachen (zum Beispiel englisch, französisch und italienisch), sondern liest auch die hebräische Bibel mehrmals durch. 1685, mit 22 Jahren, erhält Francke in Leipzig mit einer Disputation über die hebräische Grammatik den akademischen Grad eines Magisters der Philosophie.

Die Bibel fasziniert den jungen Mann. Darum gründet Francke mit Freunden am 18. Juli 1686 das „Collegium philobiblicum“, einen wissenschaftlichen Bibelstudienkreis. Man beschließt, in jeder Sitzung jeweils ein Kapitel aus dem Alten und Neuen Testament in den Ursprachen zu lesen, zu übersetzen und den Sinnzusammenhang herauszuarbeiten. Dabei lernt Francke den schon damals berühmten Philipp Jacob Spener kennen. Dieser ermutigt seelsorgerlich die Mitglieder des „Collegium philobiblicum“ bei der Bibelarbeit alle dunklen und kritischen Stellen beiseite

zu legen, mit Gebet die wissenschaftlichen Studien zu beginnen und nicht zu vergessen, dass die Schrift uns unmittelbar und persönlich ansprechen will.

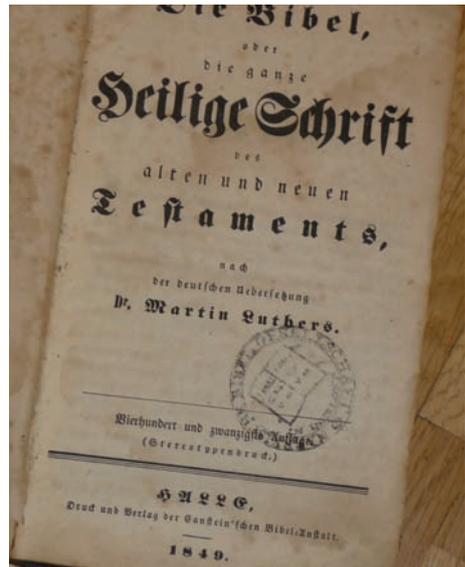
Ein Jahr später kommt es bei Francke in Lüneburg während einer Predigtvorbereitung zu einer tiefen persönlichen Krise, die durch schwere Glaubenszweifel geprägt ist. Diese wird durch eine besondere Gebeterfahrung bewältigt. Daraufhin entschließt sich Francke mit unaussprechlicher Freude und großer Gewissheit zu einem Leben im Dienst am Nächsten und zum Verzicht auf eine Gelehrtenlaufbahn. Mit frischer, neuer Energie wirft sich Francke wieder auf das Bibelstudium. Hier findet er „Christus, den Kern der Heiligen Schrift“, wie er später einen Aufsatz über das Wort Gottes titulierte. Er will die Schrift reden lassen. Das Bibelstudium einschließlich der Ursprachen bleibt für ihn die Mitte aller Bemühungen.

1690 tritt Francke eine Pfarrstelle in Erfurt an. Dort trifft er sich mit Interessierten (vor allem Kindern und „einfachen“ Leuten) nach den Gottesdiensten, um mit ihnen die Predigt durchzusprechen. So werden die Geschichten der Bibel in den Häusern alltagsrelevant. Allerdings fehlt es an Bibeln. Durch Francke ist der Hunger nach der Heiligen Schrift neu geweckt worden. Er lässt sich bis zu tausend Neue Testamente von einer bekannten Druckerei in Lüneburg schicken.

Allerdings gibt es auch Neider, die mit der Art Franckes nicht leben wollen, Konflikte machen sich breit und spitzen sich zu. Francke verlässt schließlich Erfurt und nimmt bald darauf eine neue Pfarrstelle in Glaucha, einem Stadtteil von Halle/Saale an. Der Ort ist so etwas wie das Rotlichtviertel der Stadt, von rund 200 Häusern sind 37 Wirtshäuser und Spelunken. Schulen gibt es nicht. Francke sorgt dafür, dass die Wirtshäuser am Sonntagmorgen schließen müssen und mit der Zeit verändert sich das Leben in Glaucha. Francke macht viele Hausbesuche, um den Gemeindegliedern ins Gespräch zu kommen. 1693 gibt er ein selbstverfasstes Gesangbuch heraus – und er beginnt sich um die Kleinsten und Ärmsten im Ort zu kümmern, um die Kinder.

Er entwickelt neben den getrennten Volksschulen für Bürgerkinder und Armenkindern, die um ihrer Verwahrlosung willen einer besonders geduldigen Betreuung bedürfen, auch eine Lateinschule, auf die die Kinder auf den Hochschulbesuch vorbereitet werden. Und in Glaucha entsteht im Jahr 1698 schließlich ein Waisenhaus, indem jedes Waisenkind ein eigenes Bett bekommt, ein Zugeständnis, welches zur damaligen Zeit ungewöhnlich gewesen ist. Daneben wächst in den nächsten Jahren eine ganze Schulstadt. Dort befinden sich auch die erste Schulsternwarte in Deutschland und ein botanischer Garten.

Die Schülerzahl steigt bis auf nahezu 3000. Dabei fällt auf, dass unter den Kindern die Mädchen einen Anteil von 40 Prozent stellen. Seinen Erziehern prägt Francke immer wieder ein: Die besten pädagogischen Mittel sind Gebet, Liebe, Geduld, kein unbeherrschter Zorn, keine Prügel.



Und immer wieder steht die Bibel, die Schriften des Alten und Neuen Testaments im Mittelpunkt. So kommt es, dass in den Franckeschen Stiftungen im Jahr 1710 unter Carl Hildebrand Freiherr von Canstein, einem Freund Franckes, eine Druckerei entsteht, die einfache und preiswerte Bibeln herstellt. Dazu wird die Methode des sogenannten „stehenden Satz“ genutzt. Alle ca. 1300 Druckseiten der Bibel werden dabei mit ca. 5 Millionen Bleilettern auf einmal gesetzt. Dieser komplette Satz kann da-

nach dauerhaft genutzt werden. Mit jeder neuen Druckauflage, wird der Herstellungspreis günstiger. Lediglich die einmaligen Anschaffungskosten sind sehr hoch. Darum versucht Canstein für sein Projekt wohlhabende Spender zu gewinnen („Ohnmaßgeblicher Vorschlag, wie Gottes Wort den Armen zur Erbauung um einen geringen Preis in die Hände zu bringen sei.“). Gleichzeitig steuert dieser auch einen Großteil seines eigenen Vermögens bei. Bis zum Tode Cansteins im Jahre 1719 sind 28 Auflagen des Neuen Testaments und 16 Ausgaben der Bibel in zwei Größen erschienen, insgesamt gegen 100.000 Neue Testamente und 80.000 Vollbibeln. Sogar tschechische, polnische und slawonische („kroatische“) Bibelausgaben werden gedruckt.

Neben der Druckerei, aus der die Cansteinsche Bibelanstalt hervorgeht, wachsen noch weitere eigene Betriebe und Wirtschaftsunternehmen wie Steinbrüche oder Apotheken. Durch deren Einnahmen kann die Arbeit Franckes finanziert werden. Gleichzeitig bieten diese zugleich Arbeitsplätze für die Waisen und andere Arme ohne Arbeit. Bei allem wirtschaftlichen Geschick Franckes, ist es ihm doch weiterhin ein großes Anliegen, dass immer wieder neu Menschen mit der frohen Botschaft des Evangeliums erreicht werden. So entwickelt sich von Halle aus auch eine Missionsarbeit, die bis nach Indien reicht.

Am 8. Juni 1727 stirbt August Hermann Francke im Alter von 64 Jahren in Halle. Die Bibel und der Glaube an den lebendigen Gott hat diesen Mann geprägt und sein Handeln stark beeinflusst. Dies zeigt nicht zuletzt auch das Portal des Haupthauses seiner Stiftungen. Dort ließ er das Bibelwort aus Jesaja 40,31 aufmeißeln: „Die auf den Herrn harren kriegen neue Kraft, daß sie auf-fahren mit Flügeln wie Adler“. Und auch auf dem Francke-Denkmal im Hof der Franckeschen Stiftungen ist noch heute gut zu lesen: „Er vertraute Gott.“



Literatur:

August Hermann Francke – Zeuge des lebendigen Gottes, Erich Beyreuther, 1956

Aus unserer Arbeit: Rückblick und Ausblick

Stephan Zeipelt | Pfarrer im AmD, Geschäftsführer der vCBA in Westfalen

Haben Sie auch einen Playmobil-Luther irgendwo stehen? Die meist verkaufte Einzelfigur des Unternehmens. Über eine Millionen Exemplare dieser Figur gingen über die Ladentische – vor allem über die der touristischen Ausflugsziele im „Luther-Land“ rund um Eisleben, Eisenach und der Wartburg. Aber auch bei uns in der Werkstatt Bibel kann man diese und andere Devotionalien über den Reformator bestaunen und belächeln.



Rückblick:

Vieles bei uns drehte sich aber weniger um Martin Luther direkt, sondern vielmehr um sein „Meisterwerk“ – die Lutherbibel. Die von der Ev. Kirche von Westfalen initiierte Aktion, dass alle Gottesdienststätten mit neuen Altarbibeln ausgestattet wurden, die von unserer Präses eigenhändig signiert worden sind, haben wir durch Vorträge und

Workshops begleitet. So konnten sich Menschen ein Bild machen, was „sola scriptura“ bedeutet, wie schwer Übersetzen und gerade Revidieren ist und wie und wo die (Luther-)Bibel in unserem Alltag vorkommt.



Auf dem Kirchentag in Berlin waren wir mit verschiedenen Aktionen beteiligt, so vor allem im Zentrum Kinder mit unserem Bibel-Poster, das aus der Werkstatt Bibel mobil bekannt ist.

Die Werkstatt Bibel mobil war im Jahr 2017 fast durchgehend in verschiedenen Gemeinden Westfalens (und darüber hinaus) unterwegs und hat viele Menschen begeistert und ihnen einen interessanten Zugang zur Bibel und zu biblischen Themen gegeben.

Unser Alltag ist und bleibt bestimmt durch die Werkstatt Bibel in Dortmund. Wieder besuchten uns über 160 Gruppen jeglichen Alters. Schulklassen, Konfi-Gruppen und auch Erwachsene konnten erleben, wie aktuell Gott in seinem Wort heute zu uns spricht.



Auf dem Pop-Oratorium „Luther“ der Creativen Kirche waren wir bei mehreren Aufführungen vor Ort, durften das Stück genießen, Menschen über die verschiedenen Ausgaben informieren und unsere Arbeit vorstellen.

Ausblick:

Im Jahr 2018 stehen neben der alltäglichen Arbeit zwei besondere Highlights an:

Im Juni findet die Vollversammlung (VV) der Deutschen Bibelgesellschaft und die anschließende Geschäftsstellenkonferenz der regionalen Bibelgesellschaften in Haus Villigst statt. Als gastgebende Landeskirche bzw. Bibelgesellschaft freuen wir uns auf Begegnungen und zu besprechenden Themen. Sehr passend, dass die erste VV, die der im letzten Jahr neu gewählte Aufsichtsrat mitverantwortet, bei der Aufsichtsratsvorsitzenden, Präses Annette Kurschus, „zu Hause“ ist.

Daneben planen wir ein besonderes „Bibel-Projekt“, das – organisiert durch die von Cansteinsche Bibelanstalt in Berlin –, im abgelaufenen Jahr in der Hauptstadt stattgefunden hat. Dort haben Schulklassen und Gemeindegruppen jeweils einen Abschnitt des Lukasevangeliums mit Legofiguren nachgebaut, fotografiert und mit Texten versehen. Daraus ist schließlich ein ganzes Buch geworden. Wir wollen diese Idee aufnehmen und hier bei uns in Westfalen durchführen. Ziel dieser Aktion ist es, die Kinder zu einer kreativen inhaltlichen Auseinandersetzung mit den biblischen Texten anzuregen und mit der

Sie wollen die Arbeit der von Cansteinschen Bibelanstalt in Westfalen e.V. finanziell unterstützen? Wir freuen uns über jede Spende!

Unsere Kontodaten haben sich geändert und lagen leider zur Drucklegung noch nicht fest. Bitte informieren Sie sich auf unserer Homepage unter www.werkstatt-bibel.de nach den neuen Daten oder freuen Sie sich auf unser nächstes Informationsheft.

Methode neue Impulse für den Religionsunterricht oder in der Gemeindegemeinschaft zu geben. Aktuell laufen erste Gespräche, die entsprechenden Informationen gibt es im Frühjahr 2018 auf unserer Homepage.



Alles in allem wieder eine Zeit, in der wir unserem Auftrag in vielfältiger Weise nachkommen konnten und fröhlich nach vorne blicken. „Das Wort sie sollen lassen stahn“ – so heißt es in Luthers Lied „Ein feste Burg“. Das Wort lassen wir stehen und bewegen es immer wieder mit vielen Menschen in unseren Herzen. Ein Playmobil-Luther bleibt auch in unserer Ausstellung stehen – selbst wenn der große Hype um seine Person vorbei ist. Er erinnert uns daran, dass wir sagen können: „Reformationsjubiläum 2017: Wir waren mit dabei!“ Und gleichzeitig mahnt er uns: Wir brauchen immer kleine Erneuerungen – Reformationen – um nahe bei den Menschen zu sein.

Info | kurz und knapp

Begleitmaterial zur Bibelwoche 2017/18

Die ökumenische Bibelwoche in Ihrer Gemeinde? Im Jahr 2018 stehen Texte aus dem Hohelied der Liebe im Fokus: Unter dem Titel „Zwischen dir und mir“ werden sie neu und alltagsrelevant betrachtet. Das Material der Bibelwoche kann vielfältig verwendet werden: Ökumenische Abende mit den Nachbargemeinden, Bibeltage, Freizeiten oder Hauskreisen.



Auch für Jugendliche gibt es ein entsprechendes Programm: Zu nutzen als Themenabende im Jugendkreis, integriert in den Konfirmandenunterricht oder als Bibelarbeiten auf einer Freizeit.

Wir geben Ihnen gerne einen Überblick über das Material, unterstützen Sie bei der Projektplanung und helfen Ihnen, gegebenenfalls geeignete Referenten zu finden.

Sie wollen mehr über die
Ökumenische Bibelwoche wissen?
www.a-m-d.de

Aktivitäten, Themen und Informationen der Deutschen Bibelgesellschaft

Dr. Christian Brenner | Leiter „Bibel im Leben“, Deutsche Bibelgesellschaft

Bibelgesellschaften arbeiten zusammen. Bibelgesellschaftliches Arbeiten funktioniert am besten, wenn es vernetzt geschieht. Deshalb ist die Frage nach der Zusammenarbeit zwischen Regionalen Bibelgesellschaften sowie der Deutschen Bibelgesellschaft immer wieder ein Thema. Momentan befinden sich einige Regionale Bibelgesellschaften in einem Prozess der Neupositionierung. Gerade in solchen Prozessen ist es gut, miteinander im Gespräch zu sein und von den Erfahrungen der Partner zu lernen. Als Deutsche Bibelgesellschaft versuchen wir, hier zu vernetzen und wo möglich zu unterstützen. So wurden gerade in den zurückliegenden Monaten in manchen gemeinsamen Sitzungen Zukunfts- und Entwicklungsfragen in den Blick genommen. Dabei ging es um Fragestellungen rund um die Themen Aufgabenprofile- und -perspektiven sowie strategische Ausrichtung. Als Deutsche Bibelgesellschaft erleben wir es als sehr bereichernd, an diesem Punkt gemeinsam unterwegs zu sein.

Projekte und Aktivitäten

„Martin Luther macht Sachen.“ Ein Schülermagazin zur Reformation: Da im Kontext der Einführungskampagne zur neuen Lutherbibel 2017 der Bereich

der Religionspädagogik / schulischen Arbeit bisher noch nicht berücksichtigt worden war, wurde ein 12-seitiges A5-Magazin mit dem Titel „Martin Luther macht Sachen“ erstellt. Zusätzlich wurde ein Unterrichtsentwurf erarbeitet, mit dessen Hilfe die Lehrerinnen und Lehrer das Heft unkompliziert in einer Schulstunde zur Reformation einsetzen konnten.



Dieses Heft wurde den Schulen zur kostenlosen Verwendung angeboten und auf diese Weise auf die Neuerscheinung der Lutherbibel 2017 zur unterrichtlichen Verwendung aufmerksam gemacht. Innerhalb von sechs Wochen trafen weit über 4.000 Bestellungen ein, rund 250.000 Hefte wurden schließlich geordert – auf diese Weise konnten die Lehrerinnen und Lehrer bei der Aufgabe, das Reformationsjubiläum im Unterricht zu thematisieren, unterstützt werden.

Bibelturm in Wittenberg

Zum Ende der Weltausstellung Reformation im September in Wittenberg wurde dort auch die in diesem Kontext entstandene „Größte Bibel der Welt“ wieder abgebaut. Pünktlich zur Eröffnung der Weltausstellung war in Wittenberg dieser besondere Bibelturm von rund 27 Höhe, 16 Meter Breite und 6 Meter Tiefe eröffnet und in einer eigenen Pressekonferenz der Öffentlichkeit vorgestellt worden. Den ganzen Sommer über kamen Besucher und bestiegen den Turm – und begegneten beim Auf- und Abstieg Aussagen über die Bedeutung der Bibel.



Nun wird das Umhüllungsmaterial, das aus LKW-Plane bestand, in einer Firma zu Taschen und Bibelhüllen weiterverarbeitet, um es möglichen Interessenten anbieten zu können.

Luther in Cafés, Bars und Kneipen

Zeitgleich zum Kirchentag lief in 500 Kneipen in Berlin sowie an zehn anderen Orten eine besondere Aktion: Rund 130.000 Postkarten mit Bibelsprüchen nach Martin Luthers Übersetzung wie zum Beispiel „Lieber ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende.“ oder „Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.“, wurden für zwei Wochen in besonderen, dafür vorgesehenen Aufstellern zur Verfügung gestellt. Durch diese Aktion sollte auf die besondere sprachschöpferische Leistung Luthers bei der Übersetzung der Bibel aufmerksam gemacht werden. Gut 128.000 dieser Postkarten sind mitgenommen worden – das zeigt, wie aktuell „Luthers-Sprichworte“ nach wie vor sind und wie sie mittels attraktiver Gestaltung und bisweilen unüblicher Verbreitungswege in den Alltag der Menschen Einzug erhalten können.

Die Bibel im Netz: die-bibel.de

Für viele ist eine der wichtigsten Informationsquellen das Bibel-Portal unter die-bibel.de. Rund 1,5 Millionen mal werden die Bibelseiten monatlich aufgerufen. Neben den Online-Bibeln finden sich aber auch viele Informationen zu den Initiativen, die die Deutsche Bibelgesellschaft verantwortet, wie zum Beispiel die Angebote für Flüchtlinge.

Sie wollen mehr über die Arbeit der Deutschen Bibelgesellschaft wissen?
www.die-bibel.de

„Komm und sieh!“

Entdeckungen in der Werkstatt Bibel

Sven Körber | Religionspädagoge im AmD, vCBA in Westfalen

„Komm und sieh!“ Jugendliche besuchen die Werkstatt Bibel in Dortmund, vielleicht mit der Schulklasse oder ihrer Konfi-Gruppe. Wir laden ein, mit uns auf eine Entdeckungsreise zu gehen: „Die Bibel, was ist das für ein Buch?“ Mach dir ein eigenes Bild.

„Komm und sieh!“ So lädt auch Philippus seinen Freund Natanael ein, sich ein eigenes Bild von Jesus zu machen. Natanael ist eher skeptisch: „Was soll so besonders an diesem Mann aus Nazareth sein?“ Philippus ist Jesus dagegen schon begegnet. Er hat sich ein eigenes Bild gemacht und ist begeistert. Nun versucht er jedoch nicht seinen Freund mit Argumenten zu „überzeugen“, ihn zu „überreden“ – Philippus lädt einfach ein, sich selbst auf Jesus einzulassen und eigene Erfahrungen zu machen: „Komm und sieh!“

Philippus lädt ein und Natanael probiert es aus, trotz aller Anfragen. Vielleicht will er sich wegen seiner Zweifel ein „genaues“ Bild machen. In der Bibel können wir lesen, dass Natanael auf Jesus zugeht. Was jedoch danach kommt, ist eigentlich noch viel faszinierender:

„Jesus sah Nathanael kommen und sagt von ihm: Siehe, ein rechter Israelit,

in dem kein Falsch ist. Nathanael spricht zu ihm: Woher kennst du mich? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bevor Philippus dich rief, als du unter dem Feigenbaum warst, habe ich dich gesehen.“ (Johannes 1,47-48)

Jesus kennt Natanael, Jesus hat Natanael schon gesehen, bevor dieser sich auf den Weg zu ihm gemacht hat.

Was kann das vielleicht auch für uns heute heißen? Jesus kennt uns. Er weiß Bescheid über dein Leben und über mein Leben! Wir sind ihm wichtig, so wichtig, dass er uns nachgeht, uns nicht aus dem Blick verliert! Wir dürfen entdecken: Wenn ich mich auf Jesus einlasse, vielleicht ganz leise „ja“ zum ihm sage, hat er schon sehr deutlich „JA!“ zu mir gesagt!

Von diesem großen „JA!“ Gottes zu uns Menschen erzählt die Bibel in vielen Geschichten. Das macht dieses Buch zu einem besonderen Buch. Darum laden wir ein, auf Entdeckungsreise zu gehen: „Komm und sieh!“

Übrigens: Ein Besuch der Werkstatt Bibel ist kostenlos. Machen Sie einen Termin. Wir freuen uns auf Sie – und Ihre Jugendlichen.

Werkstatt Bibel **mobil** - eine Woche zu Gast in Bochum-Langendreer

Brigit Leimbach | Pfarrerin in der Ev. Kirchengemeinde Bochum-Werne

Kein Buch mit sieben Siegeln, sondern spannende Informationen an sieben Stationen präsentierte die Ausstellung Werkstatt Bibel mobil, die Ende Januar 2017 in der Pauluskirche zu sehen war. Bänke raus, Ausstellung rein - so fanden Dank vieler fleißiger Hände die 7 Stationen, die sich unter anderem mit biblischen Namen, der Überlieferungsgeschichte der Bibel, ihren Ursprachen und ihren Übersetzungen und Ausgaben für Jung und Alt beschäftigten, Platz in der Kirche.



Es war schon ein besonderes Gefühl und Ambiente, die Ausstellung in einem Kirchraum zu haben. Da in der Kirche

nicht mehr jeden Sonntag Gottesdienst gefeiert wird, war das möglich.

Erstaunlich, dass die ganze Ausstellung in den Hänger passt. Er stand als Wegweiser vor der Kirche.

Etwa 400 Besucherinnen und Besucher haben sich in der einen Woche die Ausstellung angesehen: Kindergartengruppen, Schulklassen, Konfirmandinnen und Konfirmanden, Frauen- und Männergruppen. Darüber hinaus gab es mehrere öffentliche Führungen, zu denen sich auch Menschen einladen ließen, die spontan an der Pauluskirche vorbeikamen.

Zur Eröffnung der Werkstatt Bibel mobil am jährlichen Bibelsonntag, der in der Pauluskirche übrigens zum 22. Mal stattfand, gab es einen Empfang mit dem obligatorischen Grünkohl, den die Frauen vom „Treff“ aus der Gemeinde gekocht hatten. Anschließend führte Sven Körper vom Amt für missionarische Dienste in Dortmund erstmalig durch die Ausstellung. „Ich habe diese Ausstellung mitkonzipiert und trotzdem entdeckte ich jedes Mal noch etwas Neues“, sagte der Religionspädagoge, der vielen Besucherinnen und Besuchern schon durch seine Bibelarbeit im Vorjahr bekannt war. „Besonders und

anders ist auch jedes Mal die konkrete Einbettung der Ausstellung in der jeweiligen Kirchengemeinde“, führte er weiter aus.

Die Werkstatt Bibel mobil ist ein wunderbares „Paket“, das man einfach so hinstellen und übernehmen kann! Wir haben es noch für unsere beiden Bochumer Gemeinden in Werne und Langendreer individualisiert, altersgemäße Angebote gemacht, mit viel Liebe und Herzblut gefüllt und so den Menschen näher gebracht.

In Langendreer war das biblische Kochen eine solche Konkretion und ein besonderes Highlight der Woche. 20 Personen hatten sich zusammengefunden, um gemeinsam Gerichte aus der Zeit der Bibel vorzubereiten und zu essen und sich mit der Bedeutung von Essen und Trinken in dem Buch der Bücher zu beschäftigen. „Die Atmosphäre war dabei eine ganz besondere, weil wir ja in der Ausstellung (und damit in der Kirche) gekocht und gegessen haben“, so das Resümee einer Teilnehmerin. Die Kirche bietet durch ihre gut ausgestattete Küche diese Möglichkeit. Auf den Tisch kam rote Linsensuppe (nach Jakobs Art), Kichererbsensalat, Fladenbrot mit Datteldip und zum Nachtisch Dickmilch mit Früchten. Ein Glas Traubenhonig konnte jede Teilnehmerin noch mit nach Hause nehmen.

Eine weitere Sonderaktion war der Spielabend rund um die Bibel und um Mar-

tin Luther am Freitagabend unter Leitung von Spieleexperte Karsten Höser. Mit den Kindern aus dem Kindergarten haben wir „Christenfische“ aus Pfeiffenputzern gebogen, die dann in ein Fischernetz an der Kinderbibel-Station gehängt wurden. Für die Konfis gab es einen Quiz und für alle Ausstellungsbesucher zum Ausgang ein Segenslos – passend: die Übersetzung war von Konfis aus verschiedenen Bibelübersetzungen selber erstellt.

Das eignet sich übrigens, um die Besucherzahlen nachzuhalten und ich empfehle dringend ein Gästebuch! Es ist so schön, noch einmal die Kommentare zu lesen, die Gruppen zu erinnern und auch hier kann man ungefähr die Gästezahl ablesen ...



Damit sich der Aufwand lohnte, haben wir im Vorfeld schon ganz viel Öffentlichkeitsarbeit betrieben und natürlich alle Gemeindeguppen, für die die Termine passten, mit ihrem Programm in die Kirche gelegt. Wie schon erwähnt

Chor, Frauenhilfe, Männerdienst, Abendkreis, Konfiblocktag, Ökumenekreis usw.

Ich selber habe allein 18 Mal in der Woche durch die Ausstellung geführt und viel Bewegendes erlebt. Zum Beispiel kam eine Grundschulklasse mit einem Flüchtlingsjungen, der erst zwei Tage zuvor in der Klasse angekommen war. Irgendwann, als die anderen Kinder in Bibeln stöberten oder malten, hat er sich meine Schaf-Handpuppe, mit der ich für die Kinder durch die Ausstellung geführt habe, genommen und damit geredet und gespielt. Dann haben wir gemeinsam an der Station „Bibeln in aller Welt“ eine arabische Übertragung des Lukasevangeliums für ihn entdeckt. Das konnte er lesen und plötzlich erschien ein bezauberndes Lächeln auf seinem Gesicht.

Die Ausstellung lebt von und mit den Beobachtungen ihrer Besucherinnen und Besucher. Sie füllen die Stationen mit Leben. Und genau dafür gibt die Ausstellung den notwendigen Raum.

Eine Beobachtung, die mir gleich bei der Eröffnung mitgeteilt wurde, war, die Übersetzung in die Sprache der Inuit, die natürlich kein Wort für „Esel“ kennt. Also heißt es dort bei Jesu Einzug in Jerusalem: „Und Jesus ritt auf einem Tier mit langen Ohren...“.

Und ich kann mich Sven Körber nur anschließen: Keine Führung ohne neue Entdeckung!

Das ist eine Ausstellung die Spaß macht, Interesse weckt und alle Altersgruppen anspricht – je an anderer Stelle! Zudem ist das Konzept mit dem Anhänger großartig und sehr empfehlenswert. Es sieht komplizierter aus, als es ist. Toll, dass es die Werkstatt Bibel mobil gibt und dass wir sie erstmals in Bochum zeigen konnten. Sie hat Vielen die Bibel näher gebracht und damit erreicht, was sie wollte.

Unser besonderer Dank gilt den Kollegen aus dem Amt für missionarische Dienste, Stephan Zeipelt und Sven Körber, die die Ausstellung konzipiert haben und uns so kompetent und herzlich begleitet und unterstützt haben! In Langendreer gab es ein wunderbares Team, ohne das so eine Ausstellung weder aufgebaut - noch bekocht - noch beworben werden könnte ...

Sie wollen mehr über die Werkstatt Bibel mobil wissen?

www.werkstatt-bibel.de

Übrigens: Die Ausstellung hat im Jahr 2018 noch einige Termine frei.

Holen Sie die Werkstatt Bibel mobil in Ihre Gemeinde. Sie bietet Ihnen vielfältige Möglichkeiten, sich vor Ort mit der Bibel zu beschäftigen.

Sprechen Sie uns an. Wir helfen gerne bei der Planung und Durchführung.

Offene Kirchen und die Bibel

- Raum für Begegnungen.

Andreas Isenburg | Pfarrer im Amt für missionarische Dienste

Sie kommt gerne hierher. Manchmal in der Mittagspause, hin und wieder auch am Wochenende, nach dem Einkauf auf dem Markt. Sie genießt die Stille und das Alleinsein in der offenen Kirche. Meist setzt sie sich nur in eine Kirchenbank. Mehr braucht sie nicht. Kein Telefon, keine Gespräche, keine SMS. Nur die Stille. Gerne zündet sie auch eine Kerze an, bevor sie wieder geht. Oder schreibt etwas in das Buch auf dem Stehpult, gleich neben der Kerzenecke. So wie sie, nutzen es viele. Schreiben etwas von ihren kleinen oder großen Sorgen auf. Bitten Gott um Hilfe oder danken ihm für das Gute, das sie erlebt haben. Kurz blättert sie noch in dem Buch, liest den einen oder anderen Eintrag, dann geht sie hinaus. Die aufgeschlagene Bibel auf dem Tisch nimmt sie nicht wahr, geht schnell daran vorbei. So wie viele andere auch ...

In vielen offenen Kirchen fristet die Bibel ein Schattendasein. In der „Kirche des Wortes“ scheint das (Bibel-)Wort bei den Besucherinnen und Besuchern nicht mehr hoch im Kurs zu stehen. Im Unterschied zur Kerzenecke oder dem sog. Fürbittenbuch wird die Einladung in der Bibel zu lesen, nur selten wahrgenommen. Vielleicht weil sie die Bibel

einfach übersehen? Oder aus Scheu, sie nach langer Zeit wieder oder gar zum ersten Mal in die Hand zu nehmen und darin zu lesen? Vielleicht aber auch, weil sie mit diesem „Buch der Bücher“ einfach gar nichts mehr anzufangen wissen; es für sie eher ein „Buch mit sieben Siegeln“ ist, das sich ihnen nicht mehr erschließt.



Die aufgeschlagene Bibel gehört zum Grundangebot jeder offenen Kirche. Unaufdringlich lädt sie dazu ein, die kleinen und großen Geschichten Gottes mit den Menschen wieder oder ganz neu kennenzulernen. Sie will den Leser mitnehmen auf eine Entdeckungsreise, bei der er selbst herausfinden und erfahren kann, wie Gott seine Geschichte mit ihm schreibt. Sie vermittelt Trost und Hoffnung und lädt ein zum Dank und zum Lob Gottes. Sofern man sich für sie Zeit nimmt ...

So gut und richtig es ist, die Bibel in der offenen Kirche auszulegen, so gibt es doch noch viele andere Möglichkeiten und Wege, um die „Bibel neu ins Spiel zu bringen“ und Menschen neugierig zu machen auf die Worte und auf die Geschichten, von denen sie erzählt. Dies fängt bei einer Auswahl verschiedener Übersetzungen an, die auf die unterschiedlichen Sprach- und Hörgewohnheiten Rücksicht nimmt. Ansprechend präsentiert in sog. Bibel-Lesecken bekommen Besucherinnen und Besucher dann die Gelegenheit, einfach einmal ungestört in klassischen wie modernen Übersetzungen oder auch in Kinderbibeln zu blättern, vielleicht – wie in der Predigerkirche in Zürich – sogar in einem bequemen Ledersessel? Ein anderer Weg sind ausgewählte Bibelworte, meist auf kleinen Karten aufgedruckt, die jede und jeder mitnehmen und im Alltag immer wieder lesen kann. Aber auch interaktive Ausstellungen zur Bibel, die Besucher mit einem Bibeltext in ein stilles Gespräch bringen, sind in der Offenen Kirche durchaus möglich.

Wo und wie kommt die Bibel in Ihrer Offenen Kirche vor? An einem Praxistag für haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende aus Offenen Kirchen haben wir uns im November 2017 diesen Fragen genähert. Wir haben vieles voneinander gehört und neue Impulse für die eigene Arbeit vor Ort mitgenommen. Auf einiges wollen wir an dieser Stelle kurz hinweisen:

Gestalten Sie eine Ausstellung mit biblischen Bildern aus der Kunst. Oder Konfirmanden stellen eigens entworfene „Foto-Storys“ zu biblischen Geschichten aus.

„Die Bibeln in unserer Gemeinde.“ Unterschiedliche Menschen aus der Gemeinde präsentieren persönliche Bibeln mit besonderen Erinnerungen: Die Familienbibel der Großeltern; die erste Kinderbibel, aus der die Tochter am liebsten immer wieder die Geschichte von Ruth gehört hat; die mit vielen Anmerkungen versehene Bibel aus dem Studium für's Lehramt; ...

„Kochen mit der Bibel.“ Rezepte aus und mit der Bibel.

Probieren Sie unterschiedliche Dinge aus. Dabei will uns das Bibelwort aus Jesaja 55,10-11 ermutigen: „Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.“ Sein Wort kommt nicht leer zurück.

Sie wollen mehr über die Arbeit der Offenen Kirchen wissen?
www.offene-kirchen.info

Genussvoll glauben: Biblisches Whisky-Tasting.

Stephan Zeipelt | Pfarrer, Geschäftsführer der vCBA in Westfalen

Wenn ich gefragt werde, was für mich zum Genuss dazugehört, fällt mir vieles ein. In letzter Zeit kann ich vor allem aufzählen: gutes Essen, Entdeckungen aus der Bibel und ein guter Whisky. Und das alles in Gemeinschaft mit netten Menschen. Diese drei Dinge versuchen wir in einem neuen Projekt zu vereinen: Genussvoll glauben – ein biblisches Whisky-Tasting.



Das Wort Whisky kommt aus dem Gälischen „Uisge beatha“ und bedeutet nichts anderes als „Wasser des Lebens“. Vermutlich wurde der erste Whisky von iro-schottischen Mönchen destilliert. Heute steht er in besonderer Weise für Genuss – in unendlichen Varianten.

Genauso ist Genuss ein zentraler Punkt des christlichen Glaubens. Zur Arbeit

gehört die Ruhe, zum Gottesdienst Brot und Wein, zu dem, was wir sicher über den Himmel sagen können, die Tischgemeinschaft. Auch die Bibel kann man genießen. Wir wollen beides – Whisky und Bibel – zusammenbringen und bieten dazu eine Arbeitshilfe an. Ein Angebot, mit dem Gemeinden einen Abend gestalten können: Vier Whiskys, drei kulinarische Leckereien und vier biblische Impulse.

Die Arbeitshilfe „genussvoll glauben“ wird im Laufe des Frühjahrs gedruckt und kann dann bei uns bestellt werden. Wir beraten Interessierte gerne über das Angebot. Außerdem wird man dazu nötige Nosing-Gläser bei uns ausleihen und anderes Material bei uns erhalten können.

Am Freitag, den 23. Februar 2018,
18.00 - 20.30 Uhr, präsentieren wir
dieses Programm.

Sie wollen mehr wissen?
www.amd-westfalen.de



Amt für missionarische Dienste
der Evangelischen Kirche von Westfalen



Methoden zum Bibellesen mit Gruppen: Echolesen

Vorbereitung: Für diese Bibellesemethode brauchen alle dieselbe Bibelübersetzung (vorher für alle kopieren oder ausreichend viele Bibel bereitlegen).

1. Beginnt mit einem Gebet.
2. Lies den Text laut vor.
3. Danach lesen alle den Text leise für sich durch und überlegen: An welchem Vers bleibe ich hängen? Welcher Vers spricht mich besonders an? Welchen Vers will ich gerne hinterfragen?
4. Lies den Text ein zweites Mal laut vor. Jede/r spricht den Vers, den er oder sie sich ausgesucht hat, laut mit, wenn du ihn liest.
5. Tauscht euch über eure Verse aus:
 - Warum bist du an diesem Versen hängen geblieben?
 - Was hat dich an diesem Vers angesprochen?
 - Was willst du an diesem Vers gerne hinterfragen?
6. Lies den Text ein drittes Mal laut vor und wieder spricht jede/r beim ausgesuchten Vers mit.
7. Sagt Gott zum Abschluss, was euch bewegt.

